

Ökotox Nachrichten

Informationen aus dem Ökotox Heerdt, September/Oktober 2016,
Nr. 5

Das Jubiläum



30 Jahre Ökotox Heerdt

September 2016

Bauernregel zum Monat:
Nach Septembergewittern wird man im Winter vor Kälte zittern.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1 Neumond 15:00 bis 17:00 Offener Treff im Altengarten	2	3 14:30 Café Ökotop	4
5	6 20:00 Vorstand	7	8	9 19:30 Dämmerchoppen	10	11
12	13 10:00 bis 13:00 Dreh mal ne Runde durchs Ökotop	14 15:00 bis 18:00 Kochen mit Flüchtlingen	15 20:00 Ökotreff mit Gartengruppe	16 Vollmond	17 10:00 Hand & Spann Rundling 3 kocht, 14:00 Führung durchs Ökotop	18 15:00 bis 18:00 Weltkindertag
19 16:00 bis 17:00 Kassenstunde	20	21	22 Herbstanfang	23 19:00 Weinprobe im Ökotop	24 14:00 bis 18:00 30 Jahre Ökotop	25
26	27 11:00 bis 12:30 Fotogruppe	28	29	30		

Oktober 2016

Bauernregel zum Monat:
Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als Oktobereis in Pfützen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1 Neumond	2 14:30 Café Ökotop + Ernettdank
3	4 20:00 Vorstand	5	6 15:00 bis 17:00 Offener Treff im Altengarten	7 19:30 Dämmerchoppen	8	9
10 Beginn der Herbstferien	11 10:00 bis 13:00 Dreh mal ne Runde durchs Ökotop	12	13	14	15	16 Vollmond
17 16:00 bis 17:00 Kassenstunde	18	19	20 20:00 Ökotreff mit Gartengruppe	21 Ende der Herbstferien	22 10:00 Hand & Spann Rundling 4 kocht, 14:00 Führung durchs Ökotop	23
24	25 11:00 bis 12:30 Fotogruppe	26	27	28	29	30 Neumond
31						

Impressum: Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel wie auch Fotos geben die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktion: Holger Tiedeböhl, Mail: nachrichten@oekotop.de,

Vereinsanschrift: Ökotop Heerdt e.V., Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf, Tel: 0211 – 501312, FAX: 0211 – 5621313, E-Mail: info@oekotop.de, Site: www.oekotop.de

Büro-Öffnungszeiten: Mo. 15-17 Uhr, Di. 15-17 Uhr, Mi. 10-12 Uhr, Do. 10-12 Uhr

Die Ökotop Nachrichten werden vervielfältigt im Heerdtter Copy Shop.

30 Jahre (nicht) alt

Am Anfang war der zivile Ungehorsam und die zahlreichen Stadtteil-Projekte der Spielplatzgruppe. Als bekannt wurde, dass die Wiesen und Felder auf dem Gelände des jetzigen Ökotop einem Gewerbegebiet weichen sollten, wurde es vielen Menschen zu bunt. Darum gründeten sie am 24.9.1986 den Verein Ökotop Heerdt als Bürgerinitiative gegen die ausufernde Gewerbebebauung.

Da für die Stadt eine reine Grünfläche nicht akzeptabel war, wurde das Konzept eines ökologisch orientierten Wohngebietes mit hohem Freiflächenanteil entwickelt. Menschen, Pflanzen und Tiere sollten auf dem 16 ha großen Gelände einen gemeinsamen Lebensraum erhalten.

Um nach der Gründung einen zentralen Ort zu schaffen, an dem alle Aktivitäten des Vereins zusammenlaufen konnten, entstand ein vorläufiges Ökozentrum aus zwei umgebauten Baubaracken.

Das ökologische Ziel der Grünflächen ist natürliches Wachstum und Artenvielfalt. Die Begrünung des Geländes wurde an vielen Stellen der Natur überlassen, an anderen wurden verschiedene heimische Biotopentwicklungszellen angelegt: Wallhecken, Obstbaumwiesen, Feuchtbiotope, ein Wald, Hochstaudenflure und Magerwiesen. Die Pflege richtet sich nach den Minimalanforderungen zur Erhaltung der Biotoptypen.

In der Planung waren für zukünftige Gärten im Freigelände auch 60 Gärten in sechs Rundlingen vorgesehen. Tortenförmig angeordnet, gruppieren sich 10 Einzelgärten von je 300 qm um ein gemeinsames Zentrum. Im Norden werden sie von Wallhecken umgeben, sonst sollte auf Zäune verzichtet werden. Dem ökologischen Anspruch folgend, gibt es weder Strom noch fließendes Wasser und wie in der gesamten Grünanlage, wird auch in den Gärten nachhaltige Kreislaufwirtschaft ohne Pestizide und Kunstdünger betrieben. Die Gartenrundlinge verbinden ungepflasterte Wege. Seit der Gründung wurden viele ökologische und soziale Projekte angestoßen und durchgeführt. 1986 erfolgte der Bau der roten und grünen Baracke als erster Versammlungsort und 'ökologisches Zentrum'. Der erste Gartenrundling in der Grünfläche wurde 1987 angelegt. Seit 1990 wird jedes Jahr der Tag der Erde gefeiert. 1991 wurde der ökologische Lehrpfad

angelegt und das Bienenhaus von Jugendlichen mit der AWO gebaut. Das 'Cafe Ökotop' hat im selben Jahr Premiere und der Pavillon, das heutige Büro, wird mit Hilfe von Sponsoren gebaut. 1995 entstand der erste und zur Zeit wird der letzte Bauabschnitt der vorgesehenen Wohnsiedlung fertiggestellt. 2003 wurde das Graue Haus gebaut und löste die alten Baracken als Ökozentrum ab. Als letzte größere Baumaßnahme konnte 2016 der Kindergarten der AWO eröffnet werden.

Auch nach 30 Jahren ist der Verein Ökotop mit seinen Mitgliedern sehr aktiv und organisiert Mitgliederseminare, den monatlichen Hand- und Spann-Dienst, das Open-Air Konzert, Boule-Veranstaltungen, Apfelsaftpressen und zahlreiche andere Aktionen und Projekte. Gäste sind immer willkommen.

Auch nicht klein zu kriegen:



JAKOBS-GREISKRAUT (Senecio jacobaea)

Die Landwirtschaftskammer NRW warnt vor dem Jakob's-Greiskraut, da es giftig ist für Tiere, die es verzehren, befliegen oder berühren und durch Anreicherung in deren Körper zu ihrem Tod führt, z.B. bei Pferden und Kühen. Ja auch für uns Menschen ist es giftig bei Berührung. Essen wird es wohl keiner von uns. Das Gift wurde auch im Honig nachgewiesen. Seit etwa 6 Jahren entwickelt sich die massenhafte Ausbreitung dieser Giftpflanze in NRW zum Problem. Die beste Methode zur Ausrottung der Pflanze auf einer Wiese ist es,

sie zu Beginn der Blüte mit der Wurzel heraus zu ziehen (mit Handschuhen). Die zweitbeste Methode: sie zwei Mal im Jahr zu Beginn der Blüte abmähen. Auf keinen Fall darf man bis zur Samenbildung warten, denn die unzähligen Flugsaamen überschwemmen Wiesen, Felder und Wegränder.



Man sieht, die Pflege einer Wildblumenwiese erfordert einen sachkundigen Bearbeitungsplan, damit sich z.B. der Löwenzahn für unsere lieben Bienen aussamen kann, das Jakobs-Greiskraut aber auf keinen Fall. Iris Buchfeld

Ein Märchen wird zerlegt

Es ist immer wieder überraschend, wenn ein von der Pharmaindustrie und angeschlossenen Lobbyverbänden lancierter Mythos von der Wahrheit überholt wird.



'Gesundheits-Service'

Frage an den Informationsdienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V., Bonn: Stimmt es, dass die Aufnahme von Cholesterin mit dem Essen (z.B. Eier) nach neuesten Erkenntnissen keine Rolle mehr spielt für die Verstopfung der Arterien? Und wenn ja, warum? **Antwort:** Die Bedeutung des Nahrungscholesterins im Blut wurde tatsächlich lange überschätzt. Generell hat die Zusammensetzung der Nahrungsfette einen größeren Einfluss auf den Cholesterinspiegel als die Cholesterinzufuhr selbst. Zudem gibt es individuelle Unterschiede, wie ein Mensch auf eine hohe oder niedrige Cholesterinzufuhr reagiert. Daher ist es wichtig, mit einem Arzt und ggf. einem Ernährungsberater genau zu erarbeiten, welche Möglichkeiten es gibt, den Cholesterinspiegel über Ernährung zu beeinflussen. Iris Buchfeld

Ökotop-Boule-Meisterschaft 2016 Nah dran ans Schweinchen

Der Spaß stand bei unseren Ökotop-Hobby-Sportlern im Vordergrund. Rosi W. und Evert v. R. waren total begeistert, auch wenn es bei der Endabrechnung nur zum *Losler-Pokal* reichte. Vorjahresmeister Eric D. und Wolfgang O., mit Spitznamen „die Schießer“ genannt, konnten ihren Titel nicht verteidigen. Etwas glücklos landeten sie nach zwei verpatzten Spielen auf dem vierten Rang. Vereinsboss Jürgen W. und der selbsternannte Platzwart Volker R. wirbelten mit eleganten Würfeln ihre Gegner ordentlich durcheinander und entschieden drei Partien für sich. Als Lohn erhielten sie den begehrten *B-Wanderpokal*.

Zur Grundausrüstung der Boule-Spieler gehören drei Boule-Kugeln, ein Maßband, ein Putzlappen, ein Band, an deren Ende sich Magneten befinden und mit deren Hilfe die Boulekugeln aufgehoben werden können. Wichtig sind auch „Schweinchen“ und das dazu gehörige Glück. Dieses hatte ich bei der Auslosung der Spielpaare, ich durfte mit Gudrun Kamp spielen. Das nennt man „Schwein gehabt“. Wie sich im Verlauf des Turniers zeigte, waren auch andere Paare nicht zu unterschätzen: Andreas M. + Adam W., Jürgen W. + Volker R., Jürgen G. + Sylvia R., Hans M.-R. + Gitta W.. Nach über fünf Stunden Turnierzeit standen die Endspielteilnehmer fest: Andreas Müller und Adam Wiczorek (Ligaspieler in Gerresheim) auf der einen Seite, Gudrun Kamp und Kurt Haynberg auf der anderen Seite.



In einem packenden, viel beklatschten Finale konnten Gudrun + Kurt das Spiel für sich entscheiden.

Zwischen Andreas und Kurt ging es auch darum, wer in den vergangenen 23 Ökotop-Turnieren zum fünften Mal den Meistertitel holt. Kurt Haynberg

Großzügige Spende für die Flüchtlingshilfe im Ökotop

Am 24. August 2016 hat die evangelische Gemeinde vertreten durch Pfarrer Jerzembeck-Kuhlmann die Spende von € 400,- für das Projekt: „Kochen mit Flüchtlingen“ dem Kochteam übergeben. Eine Pressemitteilung ging der Aktion voraus. Die Evangelische Kirchengemeinde Heerdt hat am 19. Juni 2016 mit der niederländisch-ökumenischen und der indonesischen Gemeinde einen Gottesdienst und anschließend ein gemeinsames Fest gefeiert. Die Verantwortlichen der drei Gemeinden haben beschlossen, die Kollekte des Gottesdienstes und den Erlös des Gemeindefestes für Flüchtlingsprojekte im Stadtteil Heerdt zu spenden. Es kamen 600 Euro zusammen, mit denen zum einen Flüchtlingskinder in der Heinrich-Heine-Grundschule und zum anderen das Projekt: „Kochen im Ökotop Heerdt“, das von Birgit Reis geleitet wird und bei dem auch viele Ehrenamtliche mitmachen, unterstützt werden sollen.



Die Verbindung kam durch Christiane Pilger, als Aktive in der Gemeinde in Heerdt, zustande. Sie hat im Gespräch mit dem Pfarrer über unser Flüchtlingsprojekt und den latenten Geldmangel berichtet und er hat wohl gut zugehört. „Gerne fördern wir diese beiden Projekte.“ Sagt der Heerdter Pfarrer Jörg Jerzembeck-Kuhlmann. „Es ist einfach nur gut, wenn Kinder von Flüchtlingsfamilien zu Beginn eines Schuljahres schnell und unbürokratisch die nötige Schulausstattung be-

kommen und somit gleiche Startchancen wie andere Kinder erhalten. Und das Koch-Projekt bietet gute Möglichkeiten, dass sich Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern kennenlernen, sich über ihre Kulturen austauschen und sich gegenseitig helfen können. Also für mich ist das ein guter Beitrag zur Integration von Flüchtlingen in unserem Stadtteil.“

Das war eine so schöne Überraschung für mich, als mir der unerwartete und so reiche Geldsegen während der Schnitzeljagd am 23. Juli von Herrn Jerzembeck-Kuhlmann angekündigt wurde. Damit kommen wir wieder ein Jahr aus. Im Oktober geht der Kochtreff in das zweite Jahr. Birgit Reis

Ein herzliches Willkommen für neue Gärtner

Sandra Timpe hat den lange leer stehenden Garten von Familie Koebissi in Rundling sechs übernommen.



Ihre Gartennachbarn sind Eva und Dieter Koslowski sowie Zeynep Demir. Sandra erklärt: „Zum Ökotop kam ich via Grünstift zur *Musik auf der Wiese* und auch um mich sonst wie zu verlaufen, wobei ich sogar Armin begegnete, in dessen Garten ich dann auch hängenbleiben sollte. Als ich letztes Jahr im Grünstift las, dass es Gärten zu vergeben gibt, sah ich mir das Ökotop genauer an und bin geblieben im Paradies. Den Garten möchte ich, so wie von Armin angelegt, weiterwachsen lassen und noch etwas Obst und Gemüse „permakulturell“ zwischen seine vielen Kräuter pflanzen. Meine in Armins ausgehobener Baugrube gepflanzten Weiden wachsen schon und sollen irgendwann eine geschlossene Hütte bilden, die von innen mit Efeu

zuwächst. Ansonsten möchte ich den Garten sowohl zur Erholung, als auch zum Werkeln, wie z.B. Indisches Weben, Korbflechten und auch zum Solar-Kochen nutzen. Ich freue mich sehr auf die noch kommende gute Zeit mit allen meinen netten Nachbarn!"

Cathy Frenzel ist seit über einem Jahr aktiv im Ökotop. 2015 haben wir sie beim Weltkindertag kennen gelernt. Basteln mit Kindern ist ihr Hobby und beim diesjährigen Tag der Erde war sie wieder sehr aktiv.



Cathy übernimmt das ehemalige Grabeland von Helga N. in Rundling zwei. Ihr Pate Michael B. hat sicher viele gute Tipps für sie.

Die Wurzeln von **Josef Osman** liegen im heute umkämpften Syrien. Josef O. möchte in Deutschland heimisch werden und sich sinnvoll engagieren. Im Rundling zwei ist der ehemalige Garten der Familie Kandel freigeworden. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm und seiner Familie, die von Birgit R. betreut wird.

Lavendel – Duftpflanze des Jahres 2016



Lavendelsäckchen verbreiten einen aromatischen Duft. Kurt Haynberg

Anmerkung der Redaktion: Macht sich auch gut zwischen Rosen und Hosen (gegen Ungeziefer im Kleiderschrank und Rosenbeet).

Apfelallergien

Im Ökotop ist die Apfelernte zurzeit in vollem Gange. Der Apfel ist das beliebteste Obst der Deutschen. Mehr als 17 Kilo davon isst der Bundesbürger rein rechnerisch im Jahr. Schon ein Apfel am Tag erspart den Arzt, weiß der Volksmund. Doch nicht jeder verträgt die Vitaminspritze. Etwa vier Millionen Menschen in Deutschland reagieren allergisch auf Äpfel.

Juckreiz in Mund und Rachen, Hautjucken, eine angeschwollene Zunge bis hin zu Atemnot: Weil der Biss in das Kernobst für sie böse enden kann, halten Allergiker sich komplett von den Früchten fern. Dabei ist das oft gar nicht nötig, denn nicht bei allen Sorten müssen sie den 'Schneewittcheneffekt' fürchten.

Insbesondere alte Apfelsorten, die nicht sehr lange lagern, gelten als verträglich. Eine Schlüsselrolle spielt dabei der Gehalt von sogenannten Polyphenolen, die in Pflanzen als Farb- und Geschmacksstoffe vorkommen, fanden Wissenschaftler der Universität Hohenheim heraus. Die Lebensmitteltechniker untersuchten mit Medizinern der Hamburger Universität alte und neu gezüchtete Apfelsorten. Dabei kam heraus, dass vor allem in alten Apfelsorten wie Boskoop ein hoher Polyphenol-Gehalt steckt. Neue Sorten dagegen weisen nur geringe Mengen von Polyphenolen auf.

Der Grund dafür: Die Substanzen sind für den säuerlichen Geschmack und die braune Verfärbung nach dem Anschneiden verantwortlich und wurden aus den neuen Sorten weitestgehend herausgezüchtet. Doch die Forscher fanden heraus, dass Polyphenole das Apfelallergen ausschalten.

Welche der Apfelsorten für Allergiker als verträglich und welche als unverträglich gelten, ist kaum untersucht. Dies will der 'BUND-Lemgo' ändern. Über mehrere Jahre hat er Erfahrungsberichte von Allergikern gesammelt und auf seiner Homepage 'BUND-Lemgo.de' eine Statistik über verträgliche und unverträgliche Sorten veröffentlicht. Betroffene können dort eigene Erfahrungen einbringen und herausfinden, wo sie alte Apfelsorten kaufen können.

Auf den Ökotop-Apfelwiesen wachsen viele alte Apfelsorten, die laut neuester BUND-Statistik als verträglich für Apfelallergiker gelten: Spitzenreiter ist die *Goldparmäne*. Es folgen *Kaiser Wilhelm*, *Prinz Albrecht von Preußen*, *Ontario* und *Rheinischer Winterrambur*.

Kurt Haynberg

FLEDERMAUS ABEND



im Ökotop, 10. September 2016, 19 Uhr
Kosten: 5 Euro pro Person

Am Abend schwirren die Fledermäuse über unseren Köpfen

Es gibt Spannendes zu erzählen und zu hören.
Wir suchen sie und hören ihnen bei der Jagd zu.

Indianer im Ökotop

Die Gründer des Ökotop hinterließen den kleinen und großen Ökopianern im Ökotop ein merkwürdiges Relikt ihrer Jugend: den Marterpfahl. Er steht im Kleinkinderspielbereich-Zwickel bei der Schaukel, und ich weiß nicht, ob er auch 30-jähriges Jubiläum hat. Er erinnert mich an die Kindheit, als wir noch Cowboy und Indianer spielten und die Sieger immer die Cowboys waren. Feinde werden an ihm jetzt nicht mehr gefesselt. Er ist so eine Art weltanschaulicher Dinosaurier, der da stehend schlummert. Die Kinder heute spielen andere Spiele und sind von anderen Welten fasziniert. In der Realität diente der Marterpfahl übrigens nie für die Fesselung von Menschen, er hieß 'Totempfahl' und erzählte Legenden über die Bewohner der Häuser, vor denen er stand.

Elke Thalwitzer-Zirk

Endlich Leserbriefe: Lob und Kritik

Zunächst einmal freue ich mich, dass sich wieder ein Ökotopmitglied bereit erklärt hat, die Nachrichten aus dem Ökotop zu sammeln und zu veröffentlichen. Als ehemalige Redakteurin weiß ich, wieviel Arbeit damit verbunden ist. Daher will ich auch loben, was zu loben ist. Auf den Seiten 4 bis 5 lese ich interessante Informationen aus dem Verein, illustriert mit schönen Fotos. Hätten die Nachrichten aus den Seiten 2, 3, 4 und 5 bestanden, wäre den Ökotop Nachrichten bereits Genüge getan. Weniger ist eben manchmal mehr, soll heißen, wäre besser gewesen. Denn jetzt setzt meine Kritik an. Seite 3 zum Beispiel enthält keine wesentlichen Informationen mehr. Sie ist ein „Füller“, um auf 6 Seiten zu kommen. Das ist durchaus legitim, wenn es drei Seiten Informationen aus dem Verein gibt und eine Seite aus technischen Gründen gefüllt werden muss. Speziell bei den ÖN 2016, Nr. 4 hätte aber aus meiner Sicht die sechste Seite gar nicht erscheinen dürfen. Sie entspricht nach meinem Verständnis nämlich nicht den Vereinsinteressen und erscheint mir nachteilig für das Image unseres Vereins. Warum? Ist das sogenannte „Letzte“ in der Tat Humor oder nur das Letzte? Und was hat das mit dem Ökotop zu tun? Zum Beispiel die „Schoten“: Lustig, nicht wahr? Warum? Weil sie sexistische Stereotypen bedienen. Oder warum müssen SUV-Besitzer in den Ökotop Nachrichten verunglimpft werden? Schlichte Menschen, dicke Autos? Oder was haben ein Guru und Heidi Klum mit der Zementfabrikation in Indien zu tun? Habe ich da was verpasst oder die Satire nicht verstanden? Ich wollte mich „schlau“ machen und etwas über den Guru Nu Kukma Hinda erfahren. Aber als einzigen Hinweis im Internet erhalte ich die Seite 6 der Ökotop Nachrichten. Ganz toll! Spontan denke ich: Ist das ausländerfeindlich oder habe ich das nicht verstanden? Wahrscheinlich habe ich die Satire nicht verstanden

und bestimmt so einige andere Leser und Leserinnen auch nicht. Es muss Pressefreiheit für die Redaktion geben, das unterschreibe ich auch. Aber es gibt auch Vereinsinteressen, die eine Redaktion berücksichtigen sollte, insbesondere, wenn die Nachrichten öffentlich für die ganze Interwelt abrufbar sind. Annette Klotz, Düsseldorf, 14.8.2016

Anmerkung der Redaktion:
Humor ist eine ernste Sache.

Karl Valentin ??

Ein frischer Wind geht durch den Ökotop-Blätterwald. Humor/Satyre und Ökologie widersprechen sich nicht. Im Gegensatz zu Humor/Satyre ./.. Engstirnigkeit. Iris Buchfeld

An alle, die gerne fotografieren

Die Fotogruppe des Ökotop Heerdt würde gerne noch weitere Mitglieder aufnehmen. Unsere Gruppe gründete sich 2011 und besteht z. Z. aus 8 Personen, die alle Laien sind. Wir stellen uns jeden Monat ein frei gewähltes, neues Thema zur Natur – und Landschaftsfotografie (auch Stadtlandschaft). Wir verfolgen keinen künstlerischen Leistungsanspruch, möchten uns aber mit Elan und Freude, sowie "learning by doing" mit den vielfältigen Aspekten des Mediums Fotografie auseinandersetzen. Treffpunkt ist immer am 4. Dienstag jeden Monats um 10.30 Uhr im Grauen Haus, Am Ökotop 70. Das nächste Treffen findet am 27.09.16 statt. Wer einmal bei uns "schnuppern" möchte, melde sich bitte vorher unter der Nummer: 0211/501312 an. Ingrid Hildebrandt

Sommerschnitt an Obstgehölzen

Uns das Wissen um den richtigen Baumschnitt nahezubringen, ist Profi Moritz Schulze von der biologischen Station Haus Bürgel

angereist. Mit ihm Stefanie, eine ehemalige Ökotop-Gärtnerin, die auch dort arbeitet und uns schon anlässlich eines Ökotopausflugs durch die Anlage Haus Bürgel geführt hat. Vom Ökotop zeigten außer 5 Mitgliedern des Obstbaumteams Gül, Jürgen W. und Matthes Interesse. Der Sommerschnitt wurde bisher im Ökotop noch nicht durchgeführt, dabei hat er ganz klare Vorteile gegenüber dem Winterschnitt und wird ergänzend getätigt.



Der Sinn des Sommerschnitts im Juni/Juli ist, die Entwicklung der Früchte zu fördern, indem man Wasserschösslinge und nach innen wachsende frische Triebe entfernt. Die waagerechten bleiben stehen. Das ist der beste Zeitraum für Apfel- und Birnbäume. Die Leitäste werden freigestellt und Licht und Sonne flutet an die Früchte. Andere Stimmen empfehlen sogar, im Mai die Wassertriebe abzubrechen, da ist das Holz noch weich und hat keine schlafenden Augen gebildet, die beim Winterschnitt meist zu „Horstbildung“ führen. D. h. wo der Schössling entfernt wurde, bilden sich 5 neue. Da schafft man sich viel Mehrarbeit. Wichtig ist deshalb, die Äste direkt am Stamm abzuschneiden oder –sägen. Beim Rundgang wurde das bemängelt. Die sogenannten Kleiderhaken müssen weg. Einige Bäume zeigen Krebswucherungen. In diesem Fall muss großräumig, vielleicht sogar der ganze Ast abgesägt werden. Die dickeren Äste, die beim Winterschnitt erst

entfernt werden sollen, da sonst der Baum ausblutet, wurden mit einem Flatterband gekennzeichnet. Der Austrieb um den Stamm herum ist kurz über dem Boden abzuschneiden.



Je nach Sorte sind die Bäume auf der Apfelwiese (1 Winterrambur und 10 Ontario) sehr starkwüchsig und können nur im Sommerschnitt gebändigt werden. Diese Arbeiten werden beim Hand und Spann und auch zwischendurch von den Paten im Team angegangen. Zur Erinnerung: Im Schnittteam für Obstbäume sind Birgit, Dimitrij, Eckhard, Franz, Klaus und Monika. Da wir allein ca. 35 Apfelbäume außerhalb der privaten Gärten haben, sind wir auf Mithilfe von interessierten Mitgliedern angewiesen, diese Schnitt- und Pflegearbeiten, die 10 Monate des Jahres anfallen, zu bewältigen. Dabei ist die Kitaobstwiese noch nicht mitgerechnet, die noch nicht geschritten wird. Wer Interesse an Patenbäumen hat, die nur er/sie beschneidet, melde sich bitte bei Birgit. Birgit Reis

Neues aus dem Vorstand

Umweltbildung im Ökotop

Unser bestehendes Umweltbildungskonzept werden wir auf ein auf die Bedürfnisse der AWO Kindertagesstätte „Die Buschmäuse“ ausgerichtetes Konzept erweitern. Klaus Lemmen hat sich bereit erklärt, dieses Konzept in Absprache mit der Leitung der KITA, Frau Gräßler, zu erstellen und umzusetzen. Das Projekt ist zunächst auf ein Jahr begrenzt und wird vom

Vorstand des Ökotops dokumentiert.

Weitere Informationen zu dem Konzept werden in der nächsten Gartengruppe vorgestellt und in der nächsten Ausgabe der Ökotop Nachrichten veröffentlicht.

Weltkindertag

Der Weltkindertag wird dieses Jahr am 18.9.2016 ab 15 Uhr im Ökotop gefeiert. Wir freuen uns insbesondere, dass wir gemeinsam mit den Erzieherinnen der KITA „Die Buschmäuse“ Aktionen für und mit den Kindern machen werden. Alle, die mit eigenen Aktionen mitmachen wollen, können dies über unser Ökotop Büro angeben.

Feier 30 Jahre Ökotop Heerdt e.V.

Das Ökotop feiert sein 30jähriges Bestehen am 24.09.2016 ab 15 Uhr. Alle Mitglieder sich herzlich eingeladen und erhalten per E-Mail oder als Beilage zu den Ökotop Nachrichten unsere Einladungskarte. Da wir unseren Gästen Kaffee und Kuchen anbieten wollen, bitten wir um Spenden für das Kuchenbuffet. Vielen Dank im Voraus.

Sommerfest bei Düsseldorf

Zum Sommerfest am 9.7.2016 habe ich die Gärtner und das neue Gelände von Düsseldorf besucht.

Der Nachbarschaftsgarten ist seit November 2015 auf einem von der Stadt zugewiesenen Gelände im Park zwischen Hbf, Kölner und Velberter Straße angesiedelt.

Abgegrenzt ist er zwar durch einen Staketenzaun, allerdings hält der die vielen Kaninchen nicht ab. Die haben das ganze Gelände kreativ untertunnelt, berichtet mir eine der vielen jungen Mütter, die ich dort treffe.

Inzwischen gibt es eine Wasserstelle (Gott sei Dank!), es fehlt allerdings das Stille Örtchen (sapperlot!). Für das Werkzeug haben die Gärtner verschließbare Kisten besorgt, denn feste Bauten soll es nach Maßgabe der Stadt nicht geben.



Kreativ gestaltete Weiden- und Palettenhochbeete reihen sich an Transportsäcke, die mit Erde gefüllt ebenfalls als Hochbeete dienen.

Hier wird bunt und vielfältig in der ersten Saison Obst und Gemüse, Blumen und Kräuter aller Art angepflanzt und geerntet. Die Beete gehören allen, und gemeinsam wird gesät, gepflegt, gegossen, experimentiert und kompostiert. Sonntags gibt es den offenen Gartentreff, einmal monatlich kommt ein Planungstreffen dazu.

Kultur und Seminare runden das vielfältige Angebot ab: Da gibt es Yoga, Solarkocherbau, Lesungen oder Imkerseminare um nur einige zu nennen.

Und wenn es regnet? Kurzfristige Änderungen, Ankündigungen oder Infos werden einfach über die Facebookgruppe von Düsseldorf weitergegeben.

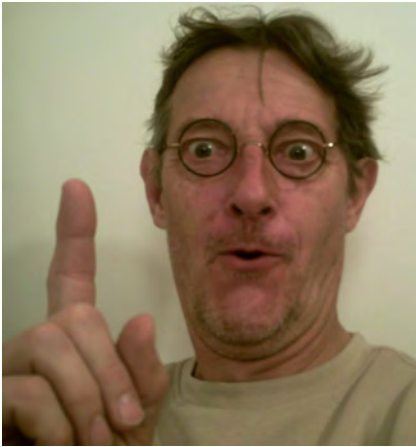
Anlässlich des Festes werben befreundete Gruppen neben den Beeten für das Gärtnern in der Stadt. Mittendrin ist ein selbstgemachte Buffet aufgebaut.

Der Rote-Beete-Kuchen ist köstlich, ebenso wie der blütenverzierte Salat und die Wildkräutermuffins. Alles aus eigener Ernte natürlich und gegen eine Spende zu erwerben.

Mir gefällt die unkomplizierte Art und die Experimentierfreude der jungen Düsseldorfgrüner gut. Als auch noch eine Sambagruppe auftritt, ist das der perfekte Abschluss für einen schönen Ausflug. Susann Sültemeyer

Das Letzte (Vorsicht! Humor)

Professor Klugscheiss doziert:



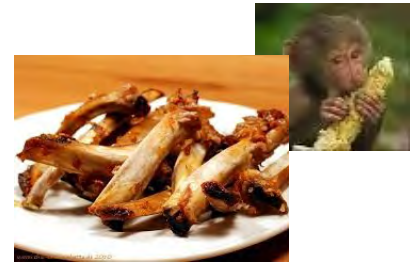
Das Biologische am Bio-Sprit ist: Er wächst nach. Allerdings nur in Monokultur, mit großen Mengen an Pestiziden und Dünger. Es hält also die gesamte Industrie am Laufen – eine nahezu klassische Win-Win-Situation. Nur für unseren Planeten und die Menschen in den betroffenen Gebieten ist es eventuell eine Lose-Lose-Angelegenheit. Vergessen wir auch nicht den psychologischen Aspekt: Da es ja „BIO“ ist, kann es ja nicht schädlich sein und wir können auch weiterhin bedenkenlos Gas geben.

Leider entsteht dabei noch ein anderes Gas – nämlich CO², welches unser Klima erwärmt. Böse Zungen könnten nun behaupten: Da dürften wir auch keine Bier-, Sekt- oder Mineralwasserflaschen öffnen, von unserer Atmung ganz zu schweigen. Außerdem – Erwärmung der Atmosphäre? Dafür haben wir doch Klimaanlage... Blasen wir also auch weiterhin das Essen und den Lebensraum anderer Menschen und Tiere in die Luft, um von A nach B zu kommen. Wie asozial ist das denn?

Heute befasse ich mich mit Biosprit. Dieser Aspekt der nachwachsenden Rohstoffe bedient den weltweiten Hunger nach Energie. Apropos Hunger: Etwas mißlich ist der hohe Flächenverbrauch für den Anbau von Zuckerrohr in Südamerika schon. Da müssen widerspenstige Kleinbauern vertrieben werden, die dann auch noch behaupten, sie hatten nichts mehr zu essen und keine Felder mehr, um etwas anzubauen.

ESSEN BEIM H+SP

Wer nicht kommt zur rechten Zeit, war dazu einfach nicht bereit.
Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der übrig bleibt!
Wer nicht kommt ist selber Schuld
Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss sehen was übrig bleibt.
von Birgit Reis



Anzeige

Endlich Ordnung im Dschungel



© Rettet den Regenwald e.V.

Da drängt sich doch die Abholzung lästiger und ökonomisch nicht dauerhaft ausbeutbarer Regenwälder förmlich auf. So weichen in Südamerika und Süd-Ost-Asien laufend weite Regenwaldgebiete den eintönigen Zuckerrohr- und Palmöl-Plantagen. Die paar indigenen Kleingruppen, Orang Utans oder sonstige Fauna und Flora fallen da doch nicht weiter ins Gewicht. Schließlich geht es hier um unsere Mobilität, die sich offenbar nur mit 10% Alkohol im Benzin oder Diesel aus Palmöl erhalten läßt.



© Rettet den Regenwald e.V.



© Rettet den Regenwald e.V.

Jahrtausende wuchs er chaotisch vor sich hin – endlich räumen Firmen, wie die indonesische Wilmar gründlich auf und pflanzen Ölpalmen in Reih und Glied – wie es sich für einen anständigen Wald gehört. Das Palmöl geht

dann an Mineralöl- und Nahrungsmittelkonzerne für so Praktisches wie Biodiesel oder Leckeres wie z. B. RÄMA, Nutella und vieles mehr. Danke Wilmar und allen anderen hier tätigen Unternehmen, die weder Bestechung noch Gewalt scheuen, um uns glücklich zu machen.